

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hans Knoll †

Eine große Hilfe wurde ihm Florence Knoll als ebenbürtige Mitarbeiterin. Aus der Schule von Mies van der Rohe herkommend, verband sie seine Unbestechlichkeit des Urteils mit einer großen Arbeitskraft und einem überdurchschnittlichen Können zur Gestaltung von Räumen und Schaffung von neuen Modellen. Es entstanden Einrichtungen und Ausstellungen, die auf lange Zeit hinaus vorbildlich sein werden. Florence Knoll erwächst nun die Aufgabe, das Unternehmen in gleichem Sinn und Geist mit der Hilfe ihrer Mitarbeiter weiterzuführen.

Kaufmännisch betrachtet, zählt die Knoll Associates nicht zu den ganz großen Weltfirmen; sie ist, am amerikanischen Markt gemessen, wohl nicht einmal ein sehr großes Möbelunternehmen. Der Name Knoll ist aber trotzdem unter den Architekten und anderen interessierten Kreisen in der ganzen Welt bekannt und ein Begriff geworden: der Begriff für kompromißlose moderne Möbel bester Form. Es ist die Idee, die Hans Knoll jederzeit dem materiellen Erfolg übergeordnet hat, die Idee, der er während dieser neun Jahre gefolgt ist, die ihm diese Weltgeltung zu Recht verschafft hat. Weil es ihm nicht in erster Linie um das gute Geschäft ging, drängten sich die besten Mitarbeiter zu ihm, und gerade darum war es ihnen eine Bestätigung ihrer eigenen Leistung, wenn ihre Mitarbeit angenommen wurde. Franco Albini, Harry Bertioia, Pierre Jeanneret, Mies van der Rohe, Isamu Noguchi, Eero Saarinen, Tapiovaara, um nur einige zu nennen, zählen zu seinen Mitarbeitern.

Hans Knoll selbst hat keine Möbel und Innenräume entworfen. Er hat aber die Ideen der Entwerfer in die Wirklichkeit umgesetzt und war so ein

großer Anreger. Er hat mit seiner Begeisterungsfähigkeit die Architekten befruchtet, ihre Modelle in kompromißlosem Rahmen gezeigt und mit seiner Durchschlagskraft weltbekannt gemacht.

Hans Knoll hat gezeigt, daß es möglich ist, die Idee über den Kaufmann zu stellen und doch mit ihm zu verbinden und sie gerade in dieser Verbindung zu einem inneren und äußeren Erfolg zu führen. Es ist ein Trost und Ansporn in dieser Zeit, die dem rein materiellen Erfolg so großen Wert beimißt.

Rudolf Graber

Bücher

Gillo Dorfles: L'Architettura Moderna

109 Seiten mit 16 Skizzen und 32 Tafeln. «Saper tutto», Nr. 39/40. Garzanti Editore, Mailand 1954. L. 300

Die populäre Serie «Saper tutto» gibt den Maßstab für das Heft, das der Orientierung breiter Massen zu dienen hat. Der Autor hat es sich lobenswerterweise nicht leicht gemacht. Den leichten, banalen Weg hat er vermieden und auf Grund umfassender Materialkenntnis ein Panorama entworfen, das in der Fülle der Erscheinungen und Kontraste Grundlinien erkennen lassen soll. Die Abbildungen haben den Vorzug, neben bekannten Hauptwerken auch weniger Bekanntes zu bringen.

Der Text enthält gute Einzelabschnitte: die Einleitung über Werte und Grenzen der modernen Architektur, einen vorzüglichen, knappen Abschnitt über Eisenkonstruktion und Beton von technischen Gesichtspunkten aus und vor allem die letzten Kapitel über Aalto, die regionalistischen Strömungen, Brasilien und die Konklusion, die aus dem Nebeneinander der funktionalen und der formativen Tendenzen einen optimistischen Ausblick entwickelt.

Die Klarheit anderer Kapitel leidet darunter, daß der Autor dazu neigt, die Grenzen der zeitlichen Perioden und die Qualitäten verfließen zu lassen. So wenn er im Abschnitt über den «frühen Rationalismus von Loos bis Gropius» einerseits eine Menge sekundärer Beispiele aus den zwanziger und dreißiger Jahren heranzieht und plötzlich in die achtziger und neunziger Jahre nach Chicago zurückspringt, die als fundamentale Phase unbedingt

eine eigene Darstellung haben müßten. Innerhalb dieser Sprunghaftigkeit, die auch in anderen Abschnitten sich verunklarend geltend macht, fehlt es auch an der Akzentgebung, an der Unterscheidung zwischen Primärem und Nachfolgendem. Auch die vom Autor mitgeteilten Fakten leiden unter vielen Ungenauigkeiten, vor allem in bezug auf Jahreszahlen (ein Beispiel für viele: Wrights Robie House wird mit 1903 datiert, während es 1893 entstanden ist; ein weiteres: das Bauhaus sei 1928 schon geschlossen worden, statt exakt das Jahr 1932 zu nennen, in dem die lokale Dessauer Naziregierung die damals unter der Leitung von Mies van der Rohe stehende Schule schloß, usw.). Dies hätte vermieden werden können. Der Leser fühlt sich daher ein wenig irritiert. Zur Konzeption im ganzen hegt er Sympathie; er fühlt sich jedoch nicht sicher in bezug auf die Verlässlichkeit der Informationen. H. C.

L'artiste dans la société contemporaine

Témoignages recueillis par l'Unesco, 169 Seiten. Unesco, Paris 1954. fFr. 250.-

Die vorliegende Broschüre ist der Rapport über die von der Unesco im September 1952 in Venedig organisierte Zusammenkunft mit dem Thema «Der Künstler in der zeitgenössischen Gesellschaft», bei der Vertreter aller Künste zu Gast geladen waren. Die Herausgabe des Rapportes ist sehr zu begrüßen, da es sich bei der Thematik um ein aktuelles Gebiet handelt, das sowohl geistige Probleme des Kontaktes und Nichtkontaktes zwischen Künstler und Publikum wie praktische Fragen umfaßt, die die unmittelbare Existenz des Künstlers betreffen (Autorrecht, öffentliche Förderung, Propagierung usw.). Führende Persönlichkeiten haben damals in Venedig das Wort ergriffen. Die Veröffentlichung stellt also ein Dokument dar, in dem die Meinungen schöpferischer Typen zum Ausdruck kommen. Die Parallelität der Probleme auf den verschiedenen Sektoren des Theaters, des Films, der Musik, der Literatur und der visuellen Künste wird offenbar. Und die wahre Lebensnotwendigkeit, an die Erforschung und Lösung dieser Probleme heranzugehen.

Für die Gebiete der Architektur und der bildenden Künste bringen die Referate von Lucio Costa, Henry Moore, Jacques Villon und Georges Rouault eine Fülle wichtiger Überlegungen. Die Fragen der Zusammenarbeit der Künste, der Kunst als solcher und der

sozial strukturierten Kunst, des Verhältnisses von Funktion und Schönheit, der schöpferischen Aktivität und ihrer direkten Beziehungen zu den Phänomenen und Ansprüchen des gegenwärtigen Lebens, der Rolle der Kritiker, der kaufmännischen Zwischeninstitutionen, der Museen für die Erziehung von Künstlern und Laien, der organisatorischen Aufgaben der Staaten usw. werden von den verschiedensten Seiten beleuchtet und der Kritik unterzogen. Sehr lesenswert ist ein zusammenfassender Rapport Thornton Wilders, der eine Anregung Le Corbusiers zur Zusammenarbeit der Künste inklusive Literatur, Theater und Musik aufgreift. Im Anhang der Broschüre sind sämtliche Resolutionen aufgenommen, die sich für die visuellen Künste, auf eine allgemein informative Pädagogik in den Schulen, auf zolltechnische Abmachungen, internationale Wettbewerbsbestimmungen, juristische Autorfragen und auf die Anregung beziehen, eine internationale Vereinigung für die bildenden Künste zu schaffen, zur Belebung der kulturellen Zusammenarbeit und zur Förderung und Verteidigung der ökonomischen und sozialen Lage der Künstler.

Man sieht: viele Ideen und Vorschläge. Und man wird fragen: Wie steht es mit der praktischen Verwirklichung? Ohne Zweifel, sie ist schwierig, und die Skeptiker werden fragen: Wozu die Worte? Wir sind demgegenüber der Meinung, daß die in der vorliegenden Unesco-Veröffentlichung zusammengefaßten Gedanken und Meinungen und ihre gedruckte Publikation doch sehr förderlich sein können. H. C.

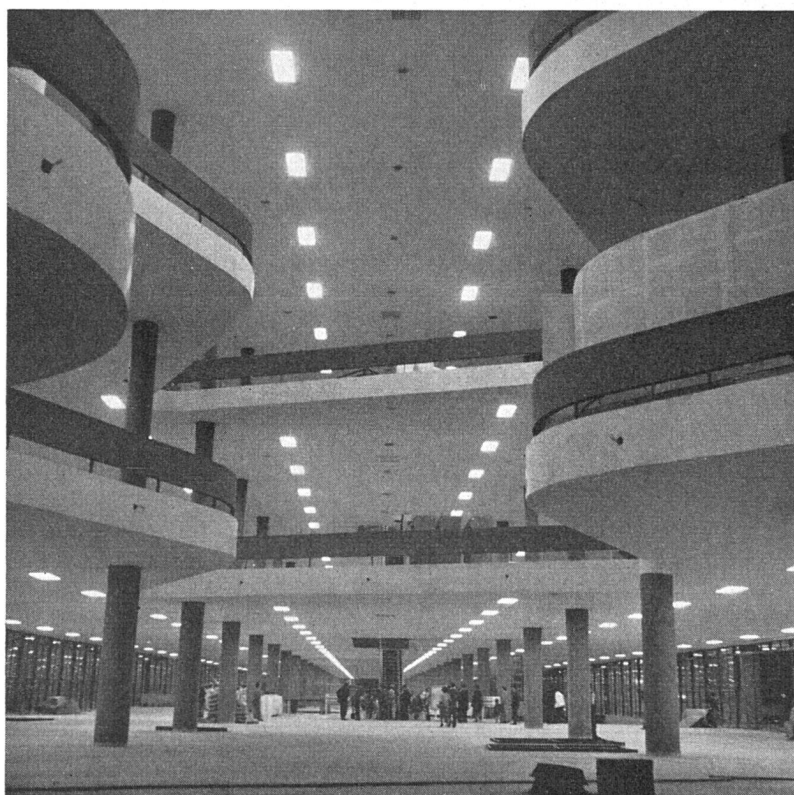
World's Contemporary Houses. Japan

6th Volume. Edited by Shinji Koike / Ryuichi Hamaguchi / Kimimasa Abe. 105 Seiten, reich illustriert. The International Book Service Ltd., Tokyo 1954. \$ 6.50

Die traditionelle Architektur Japans bildete von jeher ein Gebiet, das von europäischen Architekten bewundert und studiert wurde. Dazu haben vor allem die wervollen Bücher Yoshidas über das Wesen und den Aufbau des japanischen Wohnhauses beigetragen. Daß aber Japan heute eine Architektengeneration besitzt, sie in dem Bewußtsein der kostbaren Bautradition ihres Landes eine moderne Formsprache verwendet, dürfte weniger bekannt sein. In einer japanischen Publikationsreihe von Büchern, welche die Wohnbauten der verschiedenen



Aus der Ausstellung «Ibiraguera» zur 400-Jahr-Feier der Stadt Sao Paulo in Brasilien, 1953. Fliiegerbild von Sao Paulo. Im Vordergrund die internationale Abteilung der Ausstellung. Entwurf: Oscar Niemeyer, Architekt, Sao Paulo

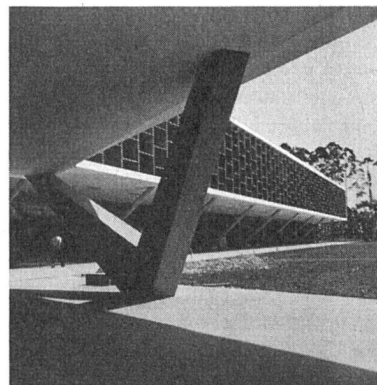


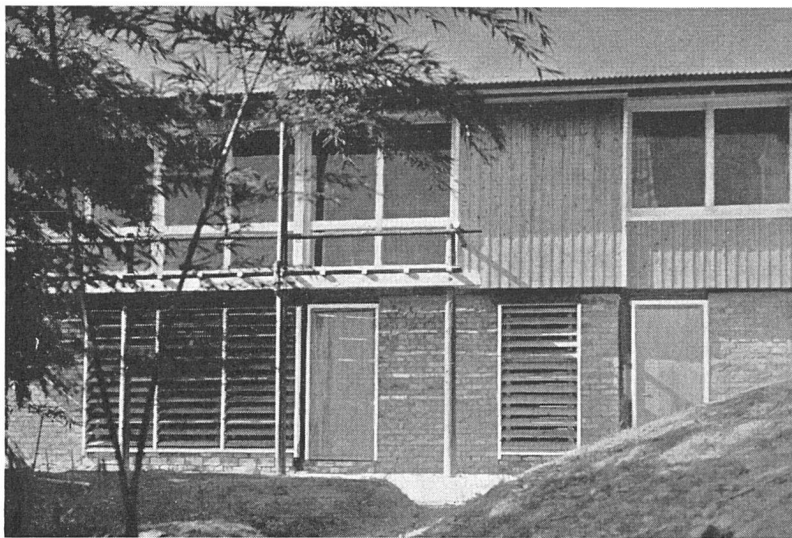
Innenansicht des Industriebaus mit Rampen

Photos: Overseas Preß, Zürich

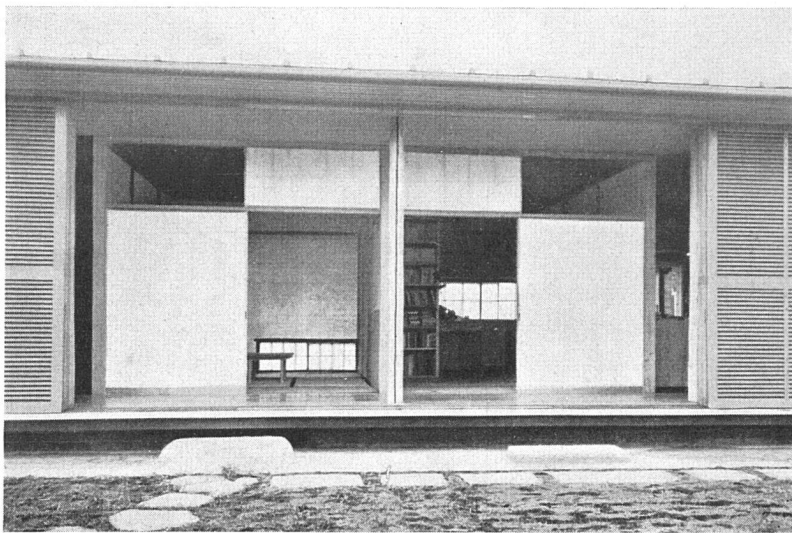
Länder zeigen, ist nun der sechste Band den Arbeiten aus dem eigenen Land gewidmet. Er zeigt verschiedene Wohnhäuser und Inneneinrichtungen von jüngeren japanischen Architekten. Einige der Häuser sind für Europäer oder Amerikaner in Japan gebaut worden; der größere Teil jedoch richtet sich nach der traditionellen japanischen Lebensart, dem Wohnen auf Matten ohne Stühle, hohe Tische oder Betten. Mit dem den Japanern eigenen subtilen Gefühl für Materialien werden Holz, Bambus und Stein verwendet. Die Eigenart dieser japanischen Archi-

Außenansicht des Industriebaus





Wohnhaus in Ashiya, 1953. Architekt: Shozo Tokunaga



Wohnhaus in Tokio. Architekt: Kiyoshi Seike. Aus: *World's Contemporary Houses. Japan. Tokyo 1954*

tektur zeigt sich in dem Kontrast zwischen dem strengen, von der Mattengröße abgeleiteten Maßsystem für Grundriß und Fassaden und den gewachsenen, unberührt gelassenen Formen des verwendeten Holzes.

Die in diesem Buch gezeigten Bauten verdienen vor allem darum Beachtung, weil sie versuchen, eine überlieferte Baukultur sinngemäß in das moderne Bauen zu übertragen. Wir hoffen, daß wir eine spätere Nummer des WERK dem heutigen Bauen Japans widmen können.

b. h.

Eingegangene Bücher:

Hartmut Schmökel: Ur, Assur und Babylon. Drei Jahrtausende im Stromland. 302 Seiten mit 118 Abbildungstafeln. Große Kulturen der

Frühzeit. Fretz & Wasmuth AG., Zürich 1955. Fr. 28.-.

Olive L. Riley: Masks and Magic. 122 Seiten mit 52 Abbildungen. Thames & Hudson, London 1955. 30/-.

Tintoretto. Text von Giuseppe Delogu. 15 Seiten und 32 Abbildungen. Die großen Meister der Zeichnung. Fretz & Wasmuth AG., Zürich o. J. Fr. 12.50.

Vitale Bloch: Giorgio Morandi. 6 Farbtafeln und 4 Seiten Text (englisch und italienisch) in Mäppchen. Edizioni del Milione, Milano 1955.

Emile Szittyá: Soutine et son temps. 134 Seiten mit 20 Abbildungen. La Bibliothèque des Arts, Paris 1955.

Giacomo Manzù. Bronzeskulpturen, Aquarelle, Handzeichnungen, Graphik. 29 Seiten und 37 Abbildungen. Galerie Welz, Salzburg 1955.

Anthony Bertram: Paul Nash. The Portrait of an Artist. 336 Seiten mit 32 Abbildungen. Faber & Faber, London 1955. 42s.

Neue Einfamilienhäuser. Herausgegeben von Kurt Hoffmann. 162 Seiten mit 210 Abbildungen und 130 Rissen und Schnitten. Julius Hoffmann, Stuttgart 1955. DM 38.-.

Robert Winkler: Das Haus des Architekten / Architect's Home / La Maison de l'Architecte. 224 Seiten mit über 500 Photos, Plänen, Skizzen. Girsberger, Zürich 1955. Fr. 38.-

Kunstpreise und Stipendien

Eidgenössische Stipendien für freie und angewandte Kunst

Schweizer Künstler, die sich um ein eidgenössisches Stipendium für das Jahr 1956 bewerben wollen, werden eingeladen, sich bis zum 10. Dezember 1955 an das Sekretariat des Eidg. Departements des Innern zu wenden, das ihnen die Anmeldeformulare und die einschlägigen Vorschriften zustellen wird. Die Bewerber wollen angeben, ob sie auf dem Gebiete der *freien Kunst* (Malerei, Bildhauerei, freie Graphik, Architektur) oder der *angewandten Kunst* (Kunstgewerbe, Innenausbau, angewandte Graphik [Buchillustration] usw.) konkurrieren. — Altersgrenze für die Beteiligung am Wettbewerb Freie Kunst: 40 Jahre.

Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

Neu

Evangelisch-reformierte Kirche mit Kirchengemeinderäumen, Sigristenwohnung und Pfarrhaus in Bümpliz-Bethlehem

Eröffnet von der evangelisch-reformierten Gesamtkirchengemeinde der Stadt Bern unter den der evangelisch-reformierten Landeskirche angehörenden Architekten und Hochbautechnikern, die seit mindestens 1. November 1954 im Amtsbezirk Bern niedergelassen sind. Dem Preisgericht steht für die Prämierung von vier bis sechs Ent-